



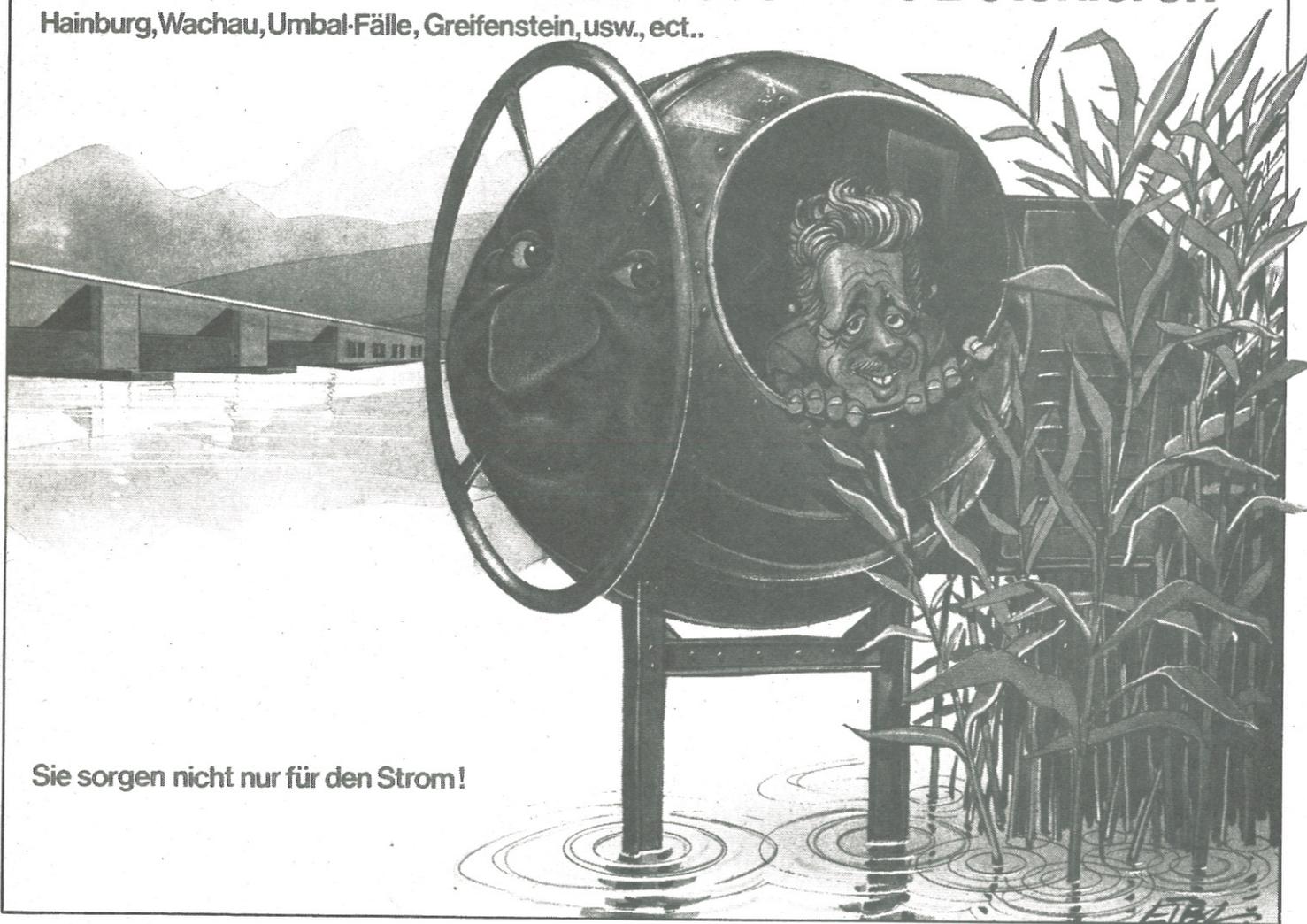
ÖNB-KURIER

LANDESGRUPPE SALZBURG
A-5020 SALZBURG, ARENBERGSTR.10 (74 3 71)

Foge 3 / 84

Heimisch an unseren Stauseen: Die Betonierer.

Hainburg, Wachau, Umbal-Fälle, Greifenstein, usw., ect..



Sie sorgen nicht nur für den Strom!

Aus: Organ der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz 7/8 1984

P. b. b.
Erscheinungsort Salzburg
Verlagspostamt 5020 Salzburg

Absender:
Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Landesgruppe Salz-
burg des Österreichischen Naturschutzbundes; Verant-
wortlich im Sinne des Pressegesetzes: Hannes Augustin;
alle: Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg.
Druck: Fritz Bubnik, Halleiner Landesstr. 32, 5061 Elsbethen

Liebe Mitglieder und Freunde

- Wir danken allen, die unserer Bitte nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages bzw. Förderbeitrages nachgekommen sind.
- Sollten Sie in dieser Ausgabe einen Erlagschein finden, so nehmen Sie dies als dezentes Hinweis, daß Sie es bisher verabsäumt haben, den Mitglieds- bzw. Förderbeitrag auf unser Konto-Nr. 6460 bei der Salzburger Sparkasse einzuzahlen! Wir danken Ihnen im voraus dafür, daß Sie dies nachholen!
- Wir würden uns über Ihre Teilnahme an unseren weiteren Veranstaltungen freuen:
 - **Naturschutztag** vom 12. – 14. Oktober 1984 in St. Pölten
 - **Jahreshauptversammlung** am 30. November 1984, 19.00 Uhr im Hefterhof, Salzburg
 - **Naturschutzkurs** am 1. und 2. Dezember 1984 im Hefterhof, Salzburg
 - **Vorträge** im Rahmen des Arbeitskreises für Umweltfragen jeden 1. Mittwoch im Monat im Schloß Arenberg
 - **Exkursionen**



Bevölkerung unterstützt Konrad-Lorenz-Volksbegehren

Der Informationsstand des ÖNB zum Konrad-Lorenz-Volksbegehren am 26. Juni 1984 am Alten Markt war bestens besucht (siehe Foto). Zwei Notare hatten alle Hände voll zu tun, um die Unterschriften zu beglaubigen. Viele Leute nahmen sogar Wartezeiten bis zu einer halben Stunde in Kauf – ein Beweis für das große Interesse am Volksbegehren. Die Lehrerhauskapelle bot während der Unterschriftensammlung eine vielbeachtete musikalische Umrahmung.



Konrad-Lorenz-Volksbegehren

Am Wochenende vom 7. – 8. September 1984 fand in Salzburg ein gesamtösterreichisches Koordinationsstreffen zum Konrad-Lorenz-Volksbegehren statt. Eine ganze Reihe prominenter Persönlichkeiten, darunter DDr Günther Nenning, Univ. Prof. Dr. Franz Wolkingner, Univ. Prof. Dr. Alexander Tollmann, Univ. Doz. Dr. Hans Aubauer, Dipl. Ing. Dr. Josef Korber u.a., waren vertreten und befaßten sich in mehreren Arbeitskreisen intensiv mit den Themen Energiepolitik, Zwentendorf, Waldsterben, (Trink-)Wasserversorgung. Ein umfangreicher Forderungskatalog (mit zahlreichen Vorschlägen) wurde erarbeitet.

Auch die weitere Öffentlichkeitsarbeit wurde koordiniert, ein Österreichbus wird demnächst starten, Informationsveranstaltungen und Unterschriftensammlungen werden laufend durchgeführt.

Für all jene, die noch nicht 19 Jahre alt sind, aber die Forderungen des Konrad-Lorenz-Volksbegehrens unterstützen, wurde ein Jugendbegehren an den Nationalrat ins Leben gerufen, das sie bitte unterschreiben mögen (Formulare gibt's bei uns!).

Wir ersuchen nochmals, falls Sie dies nicht schon längst getan haben, das Konrad-Lorenz-Volksbegehren (bei Ihrer Gemeinde, beim Magistrat Salzburg, bzw. bei einem Notar) zu unterschreiben und dort auch bestätigen zu lassen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

**Konrad-Lorenz-Volksbegehren
Koordinationsstelle für Salzburg
Z. H. Frau Silvia Dengg
Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg**

Hoffnungsschimmer für saubere Salzach

Für die seit Jahrzehnten durch gigantische Abwassereinleitungen der Hallein Papier- und Zellstofffabrik mißbrauchte Salzach zeichnet sich ein konkreter Hoffnungsschimmer ab.

Am 22., 23. und 24. August unternahmen das ressortzuständige Mitglied der Salzburger Landesregierung, LR Oberkirchner, zwei Vertreter der Aktion „Grüne Salzach“, F. Haidinger und Dr. Götz, Dr. Kopf, Sekretär von Bgm. Dipl. Ing. Reschen, Dr. Jäger, Hydrobiologe des Landes, Dr. Rassaerts, Referat für Umweltschutz des Landes, Bgm. Müller von Hallein sowie zwei maßgebliche Vertreter der Salzburger Abwasserwirtschaft eine Studienreise nach Paskov (CSSR) zur Besichtigung der dort von der Maschinenfabrik Anritz errichteten Zellstofffabrik.

Erkenntnisse über den neuesten Stand der Technik

Wie seitens des Amtes der Landesregierung festgestellt wurde, brachte die Reise Erkenntnisse über den neuesten Stand der Technik auf dem Gebiet der Papierzellstoffherstellung nach dem sauren Magnesium-Bisulfit-Verfahren. Die Papierzellstofffabrik Paskov ist seit 8 Monaten in Produktion; die angewendete Technologie erscheint in wesentlichen Verfahrensschritten für Hallein richtungsweisend und in der Realisierung übertragbar.

Das in der Tschechoslowakei angewendete Verfahren beinhaltet eine wesentliche Entgiftung und Reduktion der Abwasserbelastung bereits vor dem Betrieb der biologischen Abwasserreinigungsstufe. Sie ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil das im laufenden gewerbebehördlichen Verfahren behandelte Projekt der Hallein Papier AG keine biologische Reinigung vorsieht. Zur Frage der „Grünen Salzach“ wird angemerkt, daß durch die vorgeschlagenen Maßnahmen ein wesentlicher Schritt zum Wiedererlangen ihrer natürlichen Färbung eingeleitet wäre (!). Weiters könnte eine weitgehende Entlastung der SO₂-Emission im Vergleich zum eingereichten Projekt der Hallein Papier AG erreicht werden.

Ist Hallein Papier AG schlecht informiert?

Die Hallein Papier AG, die erfreulicherweise Gewinne in sehr großer Höhe im abgelaufenen Wirtschaftsjahr eingefahren hat, die aber auch die Haus- und Fäkalabwässer der rund 1.100 Beschäftigten, ohne an das Abwassernetz der Stadt Hallein angeschlossen zu sein, seit Jahr und Tag in die Salzach einleitet, behauptet, das von ihr vorgelegte Projekt der Verfahrensumstellung und der Kapazitätsausweitung entspreche dem „Stand der Technik“. **Im Hinblick auf die Ergebnisse der genannten Studienreise und die zusätzliche beträchtliche SO₂-Belastung infolge der Verfahrensumstellung und der Kapazitätserweiterung bei der Hallein Papier AG müßten demnach alle maßgeblichen Politiker von Stadt und Land veranlaßt sein, den Ernst und die Chance der Stunde zu erkennen und endlich im Sinne eines umfassenden Umweltschutzes zu entscheiden.**

Mag. Markus Lechner

Zellstofffabrik Paskov als Vorbild für Papierwerke AG Hallein

Vergleich PWA Hallein – Zellstofffabrik Paskov (CSSR)

Im folgenden sehen Sie einen Vergleich der Abwasserfracht pro Tonne Zellstoff: Einerseits die in der PWA Hallein bei optimalen Bedingungen bis 31. 12. 1991 bestenfalls erreichbare Abwasserfracht, andererseits die nach dem oben beschriebenen Verfahren in Paskov (CSSR) bereits im Herbst 1983 erreichte Abwasserfracht.

	PWA Hallein bestenfalls erreichbar bis 31. 12. 1991	PASKOV 1983	
		Vor Biologie	Nach Biologie
Biochemischer Sauerstoffbedarf (BSB5) (kg/to)	41	27	3
Chemischer Sauerstoffbedarf (CBS) (kg/to)	164	108	12
Feststoffe (g/m ³ AW)	60		30
pH-Ablauf	4 – 7		5 – 9
Abwasseranfall (m ³ /to)	175		70

Liftprojekt in Maria Alm landschaftsökologisch unverantwortlich.

Wie angekündigt, veröffentlichen wir diesmal eingelangte Stellungnahmen zu diesem umstrittenen Projekt.

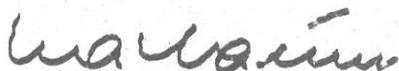
Auch Stellungnahmen der Mitglieder der Wintersportstudienkommission, die unsere Befürchtungen bestätigen, fielen uns in die Hände. Wir bringen Ihnen auch daraus die wichtigsten Passagen zur Kenntnis.

Landeshauptmann Dr. W. Haslauer schrieb uns:

„... Ich darf Ihnen mitteilen, daß ich Ihr Schreiben an Herrn Landeshauptmann-Stv. Dr. H. Katschthaler, der für die Belange des Naturschutzes ressortzuständig ist, als auch an die Gemeinde Maria Alm und die Aberg-Bergbahnen AG mit dem Ersuchen um Stellungnahme weitergeleitet habe.“

Mit besten Grüßen

Ihr



Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. H. Katschthaler teilte uns einstweilen nur mündlich mit, daß er in dieser Angelegenheit kompetenzlos sei, da ein im Sinne des Salzburger Naturschutzgesetzes 1977 ausgewiesenes Schutzgebiet nicht betroffen ist.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. H. Moritz antwortete:

„... Wie Sie wissen, stehe ich der Neuerschließung von Wintersportgebieten in unserem Land ablehnend gegenüber. Meine Partei hat vor einem Jahr bei einer Enquete ausdrücklich auf die verheerenden und andauernden Schäden hingewiesen, die durch ökologisch unsachgemäße Liftanlagen und Skiabfahrten an unser Landschaft entstehen. Ich werde deshalb den von Ihnen geschilderten Plänen **äußerst kritische Aufmerksamkeit** zuwenden.“

Hochachtungsvoll



Die Meinung der Bundesforste: „Die Österreichische Bundesforste sind **über diese Liftneubauten nicht erfreut**, jedoch wird diese Angelegenheit auf Ministerebene in Wien entschieden ...“

Die **Gemeinde Maria Alm** und die **Aberg-Bergbahnen AG** haben trotz Ersuchen von LH Dr. W. Haslauer bisher noch nicht geantwortet. Wir kamen aber in den Besitz der Briefe, die sie an Minister Dr. H. Fischer schickten.

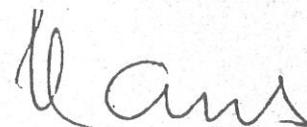
Aus dem Brief von Dir. Hans Herzog, Aberg-Hinterthal Bergbahnen AG an Minister Fischer:
„Sehr geehrter Herr Bundesminister, lieber Freund Heinz!

„...Zum Absatz 3 des Schreibens des Naturschutzbundes muß ich einige Ungereimtheiten korrigieren. Es handelt sich um kein geschlossenes Waldgebiet, da immer wieder Almen dazwischen liegen. Ebenso wird ein größerer Teil des Gebietes bereits als Tiefschneeabfahrt genützt. Außerdem sind es keine 30 ha Wald, sondern ca. 15 bis 18 ha, die für uns in Frage kommen ...

... Wir würden uns sehr freuen, lieber Heinz, wenn Du gelegentlich einen kleinen Abstecher zu uns machen könntest ...

... Abschließend möchten wir Dich bitten, uns weiterhin Dein Wohlwollen und Deine Unterstützung angedeihen zu lassen. Du siehst ja aus dem vorstehenden, wieviel Arbeit und Mühe alles braucht und wieviel, hauptsächlich durch Unverstand wieder zerstört werden kann, wenn man Äußerungen unbeleckt durch Fachwissen und tatsächliche Kenntnis der örtlichen Lage angibt!“

Mit allerbesten Grüßen



In einem Flugblatt der Aberg-Bergbahnen AG, das an die Haushalte im Raum Maria Alm verschickt wurde, heißt es:

Um so verwunderlicher ist es nun, daß wir erfahren müssen, daß eine beschränkte Anzahl von Leuten gegen einen weiteren Ausbau unserer Lifte auftritt!

Es kann sich dabei nur um mangelnde Information oder um Leute handeln, die sich nach dem Motto „stört mir meine Kreise nicht“ in egoistischer Manier alles vom Leibe halten wollen. Denn bei einer Fläche von 3000 – 4000 Hektar vom Klingspitz über den Hundstein zum Brunnkopf an Tiefschneeabfahrten dürfte ein Gebiet von ca. **30 Hektar** wirklich keine ausschlaggebende Rolle spielen.

Mitglieder der Wintersportkommission lehnen Projekt ab!

Stellungnahme des Vertreters der forsttechnischen Wildbach- und Lawinenverbauung, Sektion Salzburg:

Bewaldung zumindest erhalten

„... Durch die geologischen Verhältnisse bedingt besteht in diesen Bereichen eine extreme Oberflächenentwässerung, wie sich in zahlreichen Gerinnen und Naßstellen augenscheinlich zeigt. Die abflußdämpfende und somit erosionshemmende Wirkung des Waldes kann für diese Gebiete nicht hoch genug bewertet werden. **Aus wildbachtechnischer Sicht ist also alles zu unternehmen, um die bestehende Bewaldung zumindest zu erhalten.** Dies gilt besonders für die Hochlagen oberhalb 1550 m, in denen der Bestockungsgrad abnimmt, und die natürliche Verjüngung gebremst ist.

... Im konkreten Fall zum Beispiel ist eine **schadlose Ableitung der Oberflächenwässer** in vorhandene Gerinne **undenkbar**, da eine Erhöhung der Abflußwerte eine unkontrollierbare Ausweitung der Erosion mit sich bringen würde.

Ein weiteres ungelöstes Problem erwächst aus den Tiefschneefahrern, die sich von den Schiwegen im ganzen räumigen Waldgebiet verteilen können und über Kultur und Schlagflächen den Anschluß an die freien Almgebiete suchen werden. Größte Schäden an den Forstkulturen bis zu deren Vernichtung sind eine unsausweichliche Folge dieses unkontrollierbaren Schibetriebes. **Entsprechend den stichwortartig dargelegten Bedenken kann die Wildbach- und Lawinenverbauung der geplanten Schierschließung in Wahrung des öffentlichen Interesses nicht zustimmen ...**“

Äußerungen des Vertreters der Landesforstdirektion:

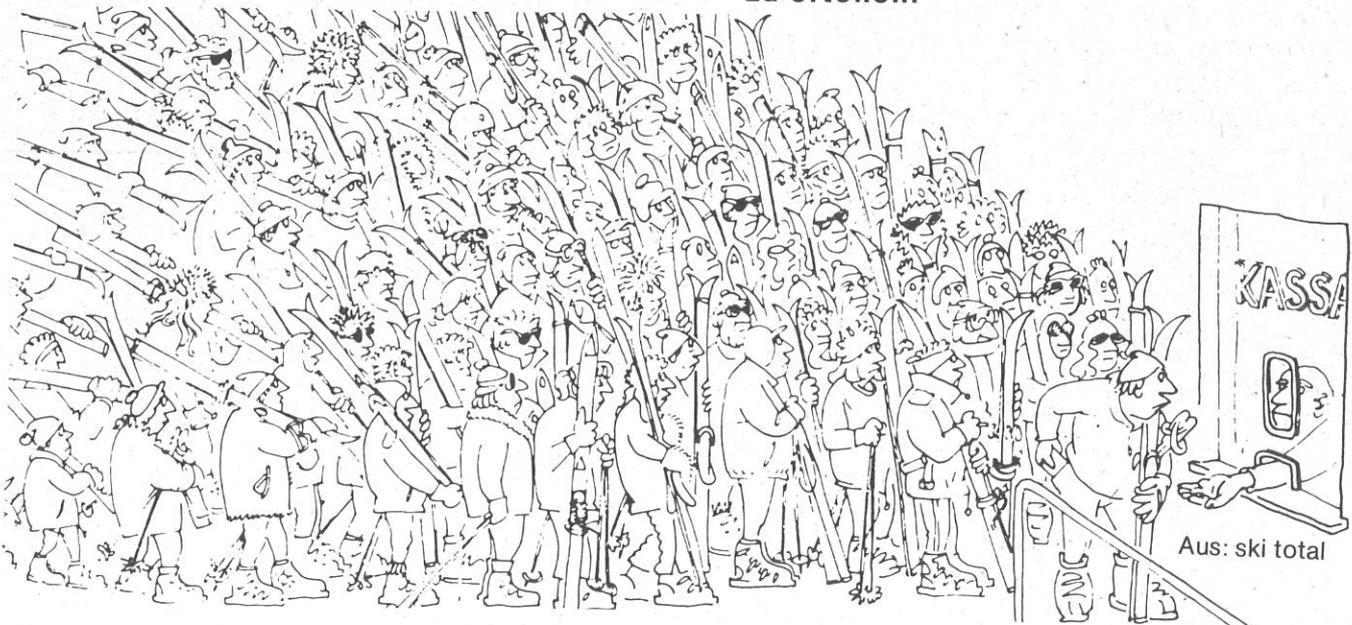
„Die gegenständliche Skierschließung bedeutet für den Raum Maria Alm – Hintertal im Bereich des Dickachwaldes einen **schweren Eingriff in einem ruhigen und durch Erschließungen noch nicht zerstörten Naturraum.** Dieses Wald- und Almgebiet reicht von den tiefen Tallagen des Urslautales bis in die Schlußwaldregionen am Kamm zwischen Maria Alm und Dienten. Besonders diese Kammlagen sind mit Schutzwäldern bestockt, die von Skiwegen und Skipisten zerschnitten werden und in deren nicht von Rodungen betroffenen Teilen **zu befürchten ist, daß Tiefschneefahrer abseits der Pisten eine Verjüngung der Schutzwaldbestände unmöglich machen werden...**

Die Kammlage zwischen Mühlbach und Dienten ist auch Einstandsgebiet für Rauhußhühner. Diese vom Aussterben bedrohten Arten sind gerade durch Wintersporterschließungen in den letzten Jahrzehnten verstärkt aus ihren natürlichen Einstandsgebieten vertrieben worden. Durch diese geplante Skierschließung wäre wieder ein wertvolles Einstandsgebiet dieser Tierarten verloren.

Zusammenfassend muß daher das vorgestellte Erschließungsprojekt aus forstlicher Sicht abgelehnt werden.“

Klare Absage für geplante Lifte erteilen

Angesichts dieser Sachlage appellieren wir nochmals eindringlich an die zuständigen Stellen, die **Bezirksforstinspektion Zell/See** (zuständig für Rodungsbewilligung), die **Gewerbeabteilung der BH Zell/See** (zuständig für Genehmigung der Schlepplifte), das **Ministerium für Verkehr** (zuständig für Genehmigung von Sesselliften) und insbesondere an den **Minister für Land- und Forstwirtschaft** als Besitzer (Bundesforste!) und als oberste Forstbehörde, diesem aus ökologischer Sicht nicht zu vertretenden Liftprojekt eine **klare Absage zu erteilen.**



Für unsere Mitglieder

führen wir auch dieses Jahr wieder einen Bus zum Österreichischen Naturschutztag.

Abfahrt Freitag, 12. X. 1984, Mirabellplatz (Obusstation), 16.00 Uhr.

Rückkehr: Sonntag, 14. X. 1984, 20.00 Uhr

Die Fahrt ist kostenlos. Anmeldungen erbeten.

Standort der geplanten Finanzlandesdirektion in Salzburg – droht eine Fehlentscheidung ?

Nach Ansicht zahlreicher Salzburger, die ihre diesbezügliche Meinung durch ihre Unterschrift bekräftigt haben, droht durch die Errichtung der Finanzlandesdirektion in Aigen/Parsch der Stadt Salzburg in vielerlei Hinsicht schwerer Schaden.

Viele tausende Quadratmeter Grünlandes inmitten eines durch den Straßenverkehr ohnedies schon schwer belasteten Stadtteils sollen den Baumaschinen geopfert werden. Damit nicht genug: Es müßten auch aus diesem Grund die Aignerstraße, die Bürgelsteinstraße und die Gaisbergstraße in ihrem Kreuzungsbereich wesentlich verbreitert werden.

Nach jahrelangen Protesten engagierter Salzburger Bürger gegen den von verschiedenen Politikern gewünschten Standort der FLD in Salzburg/Aigen und aufgrund des Angebotes des Verteidigungsministers, einen Großteil des Areals der Riedenburgerkaserne im Stadtteil Riedenburger für die FLD zur Verfügung zu stellen, ist nun die Diskussion um den Standort wieder voll im Gange. Es scheint, daß nach langwährendem Ringen um die möglichst weitgehende Erhaltung des kostbaren Grünlandes in unmittelbarer Nähe des Altstadt-kerns glücklicherweise mancher Verantwortlicher zur Einsicht gekommen ist, daß Salzburg diese drohende Standortfehlentscheidung im Hinblick auf ihre untragbaren Auswirkungen auf das Stadtbild, die örtlichen Verkehrsverhältnisse und die ohnedies schon schwerst beeinträchtigte Lebensqualität in diesem Stadtteil keineswegs mehr zugemutet werden darf. **Im Hinblick auf eine Reihe realistischer Standortalternativen kann deshalb die Forderung nach einer Denkpause bezüglich der Verbauung des vorgesehenen bundeseigenen Areals in Parsch/Aigen zurecht gestellt werden.**

7. Österreichischer Naturschutzkurs

am 1. und 2. Dezember 1984 im Hefterhof, Maria-Cebotari-Straße 5, Salzburg-Parsch.

Es wird wie immer zahlreiche interessante Vorträge, Diskussionen und Filme zu aktuellen Umweltproblemen geben.

Wir laden Sie schon jetzt herzlich dazu ein.

Unsere Mitglieder erhalten das Detailprogramm rechtzeitig zugesandt.

Die Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Naturschutzbundes wird heuer am Freitag, **30. November 1984 um 19.00 Uhr im Hefterhof in Salzburg stattfinden.** Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu dürfen.

Besitz des ÖNB

Der Buchsbaumhügel in Unken

Der Buchsbaum (lat. *Buxus sempervirens*) kann maximal 8 m hoch werden und ein Alter von 400 – 500 Jahre erreichen. Er liebt sonnige, steinige und trockene Kalkböden im Hügel- und Bergland. Im Land Salzburg sind nur zwei Bestände des Buchsbaumes bekannt nämlich in der Nähe von Hallein (am Eberstein) und in Unken. Dieser Bestand ist seit 1979 im Besitz des Österreichischen Naturschutzbundes und erstreckt sich auf eine 2000 qm große Weide an einem steilen, felsigen Hang.

Die Bäume erreichen hier nur eine Höhe von ca. 1,5 m und wachsen abgesehen von einigen großen Gruppen sehr verstreut. Über das Alter des Bestandes weiß man sehr wenig. Von den umliegenden Bauern kann sich jedenfalls niemand daran erinnern, daß diese Buchsbäume je gepflanzt worden wären.





Erfolgreiche ALU-Aktion

Die vom Arbeitskreis für Umweltfragen ins Leben gerufene Alu-Sammlung weitet sich ständig aus, der gesammelte „Aluminiumberg“ wächst.

Im Bild sehen Sie Mitarbeiter des Arbeitskreises beim Sortieren von Altaluminium, v.l.n.r.: Dr. W. Herbst, G. Krendl, Mag. H. Stockinger und E. Schmidt.

Nach dem erfolgreichen Beginn dieser Aktion wollen wir demnächst versuchen, sie der öffentlichen Hand zu übergeben. Wir werden Sie im nächsten ÖNB-Kurier über den weiteren Verlauf der ALU-Sammlung informieren.

P.S.: Weitere Sammelstellen: HS Saalfelden Bahnhof (FL Martin DREGER), VS Michaelbeuern

Aktuelle Themen im Arbeitskreis für Umweltfragen

Ab Oktober wird der Arbeitskreis monatlich ein Schwerpunktthema bearbeiten.

Jeden 1. Mittwoch im Monat wird um 17.00 Uhr ein Fachvortrag Anregungen für die weitere Arbeit liefern. Gäste sind dabei herzlich willkommen.

Der Beginn wird am Mittwoch, 3. Oktober 1984, 17.00 Uhr im Schloß Arenberg gemacht. Univ. Doz. Dr. Thomas Peer vom Institut für Botanik wird uns Informationen zum Thema „STREUSALZ“ liefern.

Weitere Themen:

„SCHILIFTE“ am 7. November 1984, 17.00 Uhr
 „MÜLLBERG“ am 5. Dezember 1984, 17.00 Uhr

Achtung:

Interessierte zum Thema „**Umweltschutz im Haushalt**“ aus dem Raum Salzburg, bitten wir, sich beim Österreichischen Naturschutzbund, Arenbergstraße 10 oder bei Frau Gundula Krendl, Tel. 22 70 52 zu melden.

Offenlegung laut Mediengesetz:

Der ÖNB-Kurier ist eine konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift, die seitens des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Salzburg, herausgegeben wird.

Redaktionelles Ziel und Anliegen: Alle Fragen des Natur- und Umweltschutzes.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

H. Augustin, Dr. W. Herbst, Mag. M. Lechner, G. Rettenegger, E. Schmidt, Mag. H. Stockinger, Prof. Dr. E. Stüber.

Fotos:

Augustin (2), Boese (1), Patzner (3), SN (1), Stüber (1).

Werden Sie Mitglied des ÖNB!

Helfen Sie uns, unser Land so schön und gesund wie möglich zu erhalten und werden Sie Mitglied! Sie zeigen sich dadurch mit unseren Anliegen solidarisch und geben unserer Stimme mehr Gewicht. Der ÖNB ist überparteilich und besteht seit 70 Jahren. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur S 80,- und für Förderer S 200,- pro Jahr. Als unser Mitglied erhalten Sie regelmäßig den ÖNB-Kurier, der Sie über aktuelle Naturschutzfragen und über unsere zahlreichen Veranstaltungen informiert.

E-Wirtschaft auf „Bio-Welle“

Die Elektrizitätswirtschaft ist bedacht, die Bevölkerung mit einer großen Plakataktion (Eisvogel, Graureiher, . . .) davon abzulenken, wieviel Natur von ihr bereits zerstört und verbetoniert wurde.

Hierbei passierte ihr wieder mal ein Lapsus: Die abgebildete Regenbogenforelle ist bekanntlich kein heimischer Fisch, sondern wurde im vorigen Jahrhundert aus Nordamerika eingebürgert und ist auch nicht außergewöhnlich schützenswert – sie wird in jedem Forellenteich in Massen gezüchtet und hält es, im Gegensatz zu unserer tatsächlich heimischen Bachforelle, die höhere Sauerstoff- und Temperaturansprüche hat, sogar in mäßig verschmutzten Stauseen noch aus.

Verbund.

Wir sorgen nicht nur für den Strom, auch für Beton!

Vakaft

Vü Weabung wead von da E-Wiatschaft gmacht, daß auf da Plakatwand da Lockvogl lacht, ea is am End do wiaklich nua a Stuck von deara stearilisiatn Natua, in Strom tuast dabei nit billiga kriagn, dafüa tuat si ea Gehoitsstroafn biagn, gangs nach da Meinung vom Elektro-Konzean, so müassat ganz Östareich a Stausee weadn, damit in jeda Egn dann a E-Weaki laft, da Strom wuad nacha flot in Ausland vakaft, dö Hean ströckatn schön broat auf Mallorca eani Flossn, und mia kunntn uns da Hoam Kiemen wagsn lassn.

Rupert Reiter



Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied Förderer des ÖNB werden (bitte ankreuzen)

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

An den
Österr. Naturschutzbund
Landesgruppe Salzburg

Arenbergstraße 10
5020 Salzburg

_____ Datum

_____ Unterschrift

Bleifrei Tanken

Vom Magistrat Salzburg (Amt für Umweltschutz) wurde folgende Liste der in Österreich zugelassenen Fahrzeuge, die mit unverbleitem Benzin betrieben werden können, zusammengestellt.

NORMAL 91 Oktan

Kfz-Modell	Stück
AMC	200
Audi 80	13.000
Audi 100	16.000
Cadillac	370
Chevrolet	1.900
Dodge	120
Fiat Panda 30	250
Fiat 127	15.000
Fiat 128	19.500
Fiat Argenta	700
Ford Escort	53.000
Ford Taunus	71.000
Ford Capri	4.800
Ford USA	1.400
Honda Civic	3.300
Honda Quintet	1.000
Honda Accord	6.600
Honda Prelude	800
USA Jeep	1.800
Lancia Beta Spider	20
Mazda 626	29.000
Mazda 929	6.800
Datsun 280 ZX	300
Opl Ascóna	31.000
Opel Manta	14.600
Opel Rekord	54.700
Opel Corsa, Kadett	141.200
Pontiac	900
Skoda	10.000
Toyota Carina	9.000
Toyota Tercel	5.500
WV Polo, Golf	147.500
VW Derby	12.000
VW Jetta	13.000
VW Scirocco	10.000
VW Santana	2.500
VW Passat	46.000

714.760

Wir weisen in diesem Zusammenhang nochmals darauf hin, daß bei der „ELAN“-Tankstelle in der Sterneckstraße bereits seit Juni dieses Jahres bleifrei getankt werden kann.

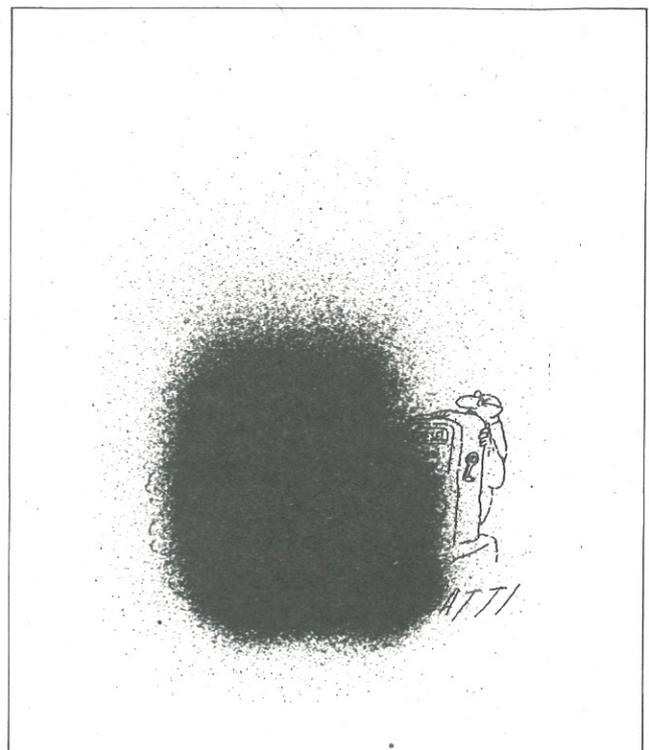
Allerdings kostet derzeit ein Liter bleifreies Benzin mit einer Oktanzahl von 91 so viel wie Super, nämlich S 11,10.

Na, wen wundert's, daß da der wenig umweltbewußte Normalverbraucher so weiterfährt wie bisher, nämlich mit Blei im Sprit...

SUPER 98 Oktan

Kfz Modell	Stück
Alfa Romeo	28.900
Audi Coupé	400
Audi 200	870
Audi 200	1.000
Audi Quattro	200
Citroen	22.700
Panda 45	3.340
Fiat 127 Sport	9.100
Fiat Ritmo	19.500
Fiat 131	31.200
Ford Fiesta	28.800
Ford Escort	1.500
Ford Escort XR3	800
Ford Taunus	900
Ford Granada	15.000
Lancia Delta	1.500
Lancia Beta	3.000
Mazda 323	45.000
Mercedes	52.800
Mazda RX7	1.500
Mitsubishi Lancer	5.400
Mitsubishi Colt	12.000
Mitsubishi Galant / Sapporo	4.000
Nissan (Cherry, Sunny, Stanza)	51.000
Opel Kadett	34.000
Opel Commandore, Monza, Senator	8.000
Opel Manta GTE	2.000
Renault	60.000
Talbot	19.000
Toyota Corolla	33.200
Volvo	35.000
VW Golf GTI	12.500

574.910



BUGATTI: Hier ist ein Diesel gestartet

REICHRAMINGER HINTERGEBIRGE

Naturschützer wehren sich durch gewaltfreie Besetzung der Baustelle

Rechtlich gesehen war sie nach § 8 Wasserrechtsgesetz eine ausgiebige Inanspruchnahme des Rechts auf Gemeingebrauch an öffentlichen Gewässern: die Baustellenbesetzung im Hintergebirge.

Schon im Mai 1984 begannen die Ennskraftwerke damit, zwei sogenannte Sondierstollen beim projektierten Standort der 1. Staumauer (Höhe: 100 m) der Kraftwerksgruppe Reichraming in den Berg zu treiben. In Wirklichkeit war diese Baumaßnahme aber bereits der illegale Baubeginn der 1. Mauer, da diese Stollen vorwiegend für die Entwässerung des Berges dienen sollten. Noch dazu hatten die EKW weder eine bau- noch eine wasserrechtliche Bewilligung, die absolut notwendig gewesen wären.

Die Besetzung war daher eine Notwehrreaktion auf solch präpotente Vorgangsweisen der E-Wirtschaft, mit eventueller Beispielwirkung auch auf andere Kraftwerks-Bauvorhaben, wie etwa Hainburg oder Osttirol.

Aber im Gegensatz zu anderen Bundesländern ist es anscheinend den eingeschüchterten und rückgratlosen oberöstr. Behörden nicht möglich, gegen eine sogar rechtsbrechende E-Wirtschaftslobby vorzugehen ...

Mittwoch, 20. Juni, 5 Uhr früh:

Besetzung beginnt

Eine Hundertschaft von Naturschützern und Kraftwerksgegnern marschiert vom Anzenbachschranken am Reichramingbach entlang zur einen Kilometer entfernten Kaiblingmauer, wo nach den Plänen unserer E-Wirtschaft eine 100 m hohe Staumauer die Zukunft und die Landschaft im kühnen Rund zieren sollte.

Dort, wo schon zwei gewaltige Drainagestollen links und rechts des Baches in die Waldhänge gesprengt wurden, sammeln sich die Leute, wohl ausgerüstet mit Schlafsack, Proviant und Wolldecken. Kamaras surren, ein Fernsehmann gibt Regieanweisungen, wo und wie sich die „Besetzer“ am besten posieren sollen – als harte Burschen vor den Stollen, mit Victory-Zeichen, als hübsche Mädchen mit Alternativ-Kostümierung rund ums „romantische Lagerfeuer“, als beinharte Besetzer

der Baumaschinen ... Ein Pressefotograf flucht: Die Transparente hängen falsch, passen schlecht ins Bild, müssen umgehängt werden, noch einige Turnübungen schlaftrunkener Besetzer im glatten Fels, dann paßt's.

Vorerst wissen wenige der zukünftigen Besetzer vernünftige Antworten auf die Fragen: wann, wo, wie! Irgendeiner hat einen schlaun Einfall: Schauen, was sein wird, wenn Bauarbeiter und -maschinen heranrollen, und dann handeln!

Die Besetzer bekommen noch unverhoffte Luftunterstützung: Ein Schwarzstorchpaar läßt es sich nicht nehmen, von sicherer Distanz aus, aber doch, die Besetzer moralisch zu unterstützen. Jetzt kann nichts mehr schiefgehen, meint ein bärtiger Naturapostel und schlürft an der noch kuhwarmen Milch, die die Almbauern mitgebracht haben.



Mittwoch, 20. Juni, 6.30 Uhr früh:

Baumaschinen kommen

Alarm. Der Vorposten am Anzenbachschranken plärrt ins Funkgerät: „Baumaschinen im Anzug, zwei Arbeiterbusse! Roger.“

Es scheint ernst zu werden. Der Besetzerhaufen formiert sich, in der Zwischenzeit weiß jeder, was zu tun ist. Die Arbeiter springen aus den Fahrzeugen, einer, vermutlich der Polier, ruft markig: „Baut muaß werdn!“

Trotzdem Ratlosigkeit bei den Bauarbeitern, zur Sicherheit werden die Ärmel aufgekrempelt. Wenig später erscheint Gendarmarie im weißen VW-Käfer. Heftige Diskussionen zwischen Bauarbeitern, Besetzern und Gesetzeshütern. Letztere bekommen von charmanten Besetzerinnen Butterbrote und Milch serviert. Die Spannung löst sich.

Donnerstag (Feiertag), 21. Juni:

Da Hitler g'hört her, ...

Von überall kommen Schaulustige: „Gemma Besetzer schau“, war für viele das Motto.

Einige bringen Essen mit, Kleidungsstücke, Decken, andere wiederum Schimpfworte: „Geht's lieber arbeiten, ihr Hascher.“ Ein Forstarbeiter begutachtet fachmännisch einen Langhaarigen und formuliert eine politische Grundsatzklärung: „Da Hitler g'hört her, Arbeitslager!“ Angesprochen auf die Millionen Hitler-Opfer antwortet er mit sauberer Logik: „Na und, gengans ab?“ Einzelne Besucher nicken. Einige der Besetzer fühlen sich wie im Zoo. Ein Spaßvogel malt eine Tafel: „Füttern und streicheln verboten!“

Freitag, 22. Juni:

Schlägertruppe formiert

Gerüchte, wonach eine vom Bürgermeister, Polizeimajor Udo Block, zusammengestellte Schlägertruppe die Baustelle von Umweltschützern befreien sollte, haben sich als ebensolche bestätigt. Wie nun jeden folgenden Tag erreicht um 6.30 Uhr ein Bauarbeiter die Baustelle, klettert in die Jausenhütte, um um Punkt 16.55 Uhr in den wohlverdienten Feierabend zu treten.

Samstag, 23. Juni:

Gegen 21. Uhr nähert sich eine Horde betrunkenen Möchtegern-Raufbolde und möchte mit Fäusten diskutieren. Angesichts einer zähnefletschenden Hundemeute und absolut gewaltfreier Besetzer anscheinend kein erbautes Unterfangen. Nach langem Hin und Her gab es für sie nur ein Zurück.

Montag, 25. Juni:

Bezirkshauptmann besucht Besetzer

Fast 150 Personen sind anwesend – ein neuer Rekord. Die Stimmung ist bestens, für Proviantnachschub ist gesorgt. Am Nachmittag kommt der Bezirkshauptmann und bringt den Besetzern Gesetzes- und Sicherheitsbestimmungen nahe, an die anscheinend Kraftwerksbefürworter nicht gebunden sind – Sachbeschädigungen an parkenden und fahrenden Autos häufen sich.

Freitag, 29. Juni:

Naturschutzbund solidarisiert sich mit Besetzern

Einige Besetzer erfahren, daß sie wegen Besitzstörung vor Gericht müssen. Prof. Dr. Eberhard STÜBER, Präsident des ÖNB, teilt bei einem „Lokalausgang“ mit, daß sich der Naturschutz-

bund mit der Besetzungsaktion solidarisiert. Aus Solidarität mit 17 „Besitzstörern“ erstatteten an die 300 Personen, darunter DDR. Günther Nennung, Selbstanzeige.



Montag, 2. Juli:

„Heiteres Bezirksgericht“ Weyer

Der 1. Österr. Schauprozeß gegen Naturschützer entwickelt sich zu einem „Hornberger Schießen“ (Ausspruch des Richters). Die EKW sucht im Telefonbuch nach Besitzstörern, was zu belustigenden Szenen führt. Ein „Besitzstörer“: „Herr Rat, ich war seit Jahren schon nicht mehr im Hintergebirge. Ich kenn' das alles nur aus der Zeitung!“ Ein anderer (ÖVP-Obmann in Reichraming, Tischlermeister und erklärter Kraftwerksgegner): „Ich hab' den Leuten am Abend Müsli und Apfelsaft gebracht.“

Als die EKW einen Vergleich trotzig ablehnen, wird die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Vor dem Gerichtsgebäude bereiten hunderte Kraftwerksgegner den „Besetzern“ einen stürmischen Empfang.

Am Abend: Vorsprache bei Handelsminister Steger. Er bestätigt, daß das Kraftwerk Hintergebirge für Österreichs Stromversorgung nicht notwendig ist. Anschließend geistert es durch alle Gazetten, das Kraftwerk sei nun endgültig gefallen. Wer es glaubt, ist Politiker oder selber schuld.

Donnerstag, 5. Juli:

Die Besetzung wird abgebrochen; das Geforderte ist erreicht. Die Baumaßnahmen werden eingestellt, die Stollen vernagelt. Auf Wiedersehen im Herbst, sagen die einen, in Hainburg, sagen die anderen.

Die Situation rund ums Hintergebirge:

Hinter den Kulissen ist man wieder so ziemlich einstimmig auf Bau-Kurs, offiziell wird auf's Energiekonzept gewartet, inoffiziell auf's Umdrehen oder Abdanken Stegers. ▶

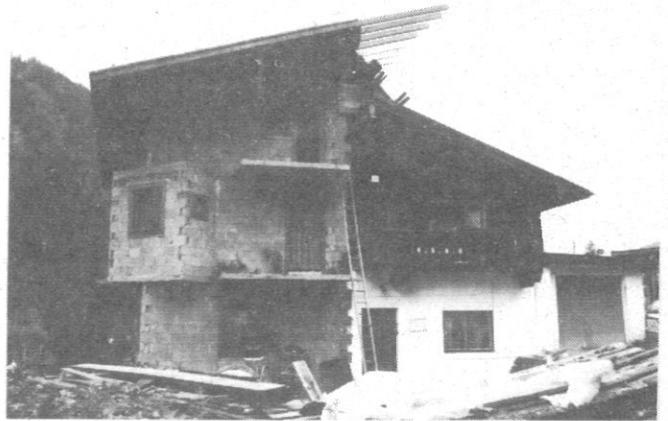
Kontaktadresse:

ARGE HINTERGEBIRGE

Postfach 25, 4460 Losenstein

Tel. (07255) 274 (Manfred Zierer)

Konto-Nr. 16.923, Raika Losenstein

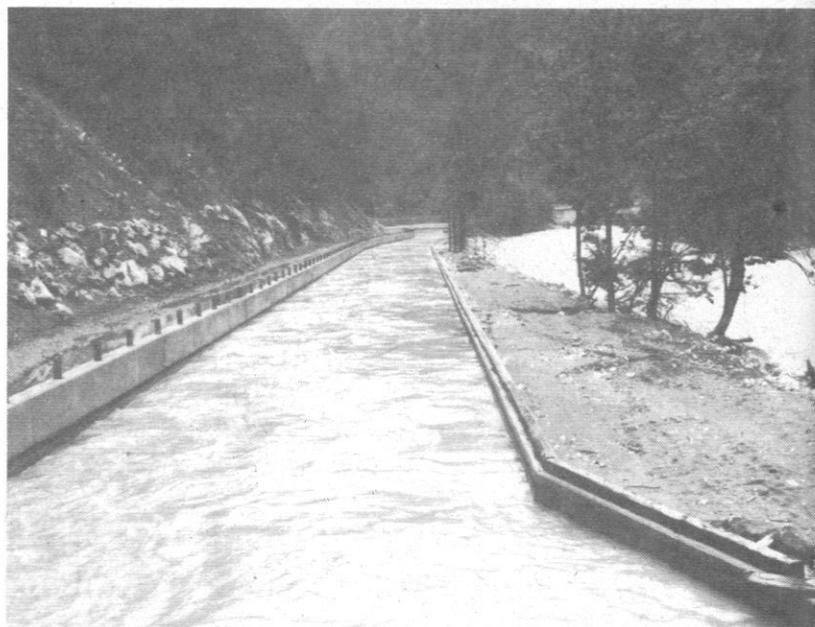


Die Anregung der Salzburger Nachrichten inspirierte auch uns: Eindrucksvoll zeigt dieses Haus in Rauris den Unterschied zwischen früherem und heutigen Bauen. Wird unser Salzburg tatsächlich schöner?

Naturdenkmal und Kraftwerk vereint

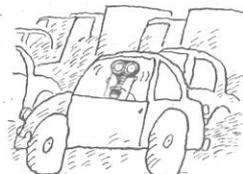
Dieser häßliche Kanal beim Kleinkraftwerk an der Saalach in St. Martin bei Lofer beweist einmal mehr, daß es zwischen ökologischem Gerede von Kraftwerksbauern und deren Taten noch große Widersprüche gibt. Es ist ein Musterbeispiel, wie die E-Wirtschaft Klein- und Großkraftwerke in die Natur einbindet und auf diese Weise Lebensräume aus zweiter Hand schafft.

Der Bereich um das Naturdenkmal Thurnlöcher (Saalachdurchbruch beim Paß Luftenstein), eine etwa 1 km lange Schluchtstrecke mit bis zu hausgroßen Blöcken aus massigem Dachsteinkalk und mit kataraktartig fließendem Wasser wird durch den Ausleitungskanal und das anschließende Kraftwerksgebäude gewiß nur „verschönert“. Ja, ja, unser Salzburg wird immer schöner ... Die Leser mögen darüber urteilen!



Überdimensionierte Straße auf die Postalm geplant

Von der Bevölkerung alarmiert, daß eine neue, riesige Straße von Abtenau auf die Postalm geplant sei, richteten wir einen Brief an LR Wolfgang Radlegger, worin wir ihn baten, uns nähere Angaben über dieses Straßenprojekt zu übermitteln. Leider erhielten wir bislang noch keine Stellungnahme.



Fäkalschlammablagerung in der Siezenheimer Au

In Ihrem Schreiben vom 16. 4. 1984 teilten Sie der ha. Behörde mit, daß im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Siezenheimer Au in einem Waldstück unterhalb des Gutshofes Kleßheim Fäkalschlamm abgelagert wurde. Die zuständige Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung ist diesem Hinweis nachgegangen und konnte auch den Verursacher dieser Ablagerungen feststellen. Der Verursacher wurde auf die Unzulässigkeit dieser Ablagerungen aufmerksam gemacht und angehalten, künftig anfallenden Fäkalschlamm nur noch durch einschlägige Firmen beseitigen zu lassen oder selbst nach Siggerwiesen zu entsorgen.

Mit freundlichen Grüßen!

Für die Landesregierung: Dr. Schneckenleithner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichischer Naturschutzbund Kurier](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1984_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Österreichischer Naturschutzbund Kurier 1-12](#)